

Portfolioimplikationen:
zwischen Boom und Stagflation
Seite 5

Notfall-Checkliste:
gut vorbereitet?
Seite 7

«...dann wird es toxisch.»
Tobias Pfrunder im Gespräch
Seite 8

Editorial

2025 hat sich die geopolitische und wirtschaftliche Lage in atemberaubender Geschwindigkeit verändert. Zu Jahresbeginn war die Anziehungskraft der USA für Unternehmen und Kapital mindestens so gross wie die Sorgen Europas, politisch und wirtschaftlich irrelevant zu werden. Doch es kam anders: Die Trump-Regierung zerstörte am sogenannten «Liberation Day» das Vertrauen in internationale Handelsbeziehungen. Der Rückzug aus multilateralen Abkommen, neue Strafzölle und protektionistische Massnahmen markierten eine Zäsur für Staaten, Unternehmen und Anleger/-innen.

Gerade in solch unruhigen Zeiten lohnt es sich, die eigene Anlagestrategie zu hinterfragen: Passt sie noch zur aktuellen und geplanten Lebenssituation? Gerne unterstützen wir Sie im Rahmen unserer integralen Vermögensverwaltung dabei, tragfähige Antworten zu finden – und freuen uns auf das gemeinsame Gespräch.



Remy Reichmuth
unbeschränkt
haftender
Gesellschafter



Zielscheibe Schweiz

Bis zum Nationalfeiertag am 1. August blieb die Schweiz weitgehend von der erratischen Politik der US-Regierung unter Präsident Trump verschont. Dann traf es auch uns. Washington richtete seinen nächsten Angriff gezielt auf die Schweiz, insbesondere auf die Pharmabranche.

Der isolierte Fokus auf den Handelsüberschuss der Schweiz mit den USA kam gerade recht, ein Machtexempel zu statuieren. Über Nacht wurde das Qualitätssiegel – Made in Switzerland – zum Problem. Schweizer Firmen gerieten ins Visier von US-Zöllen – nicht wegen schlechter Leistungen, sondern wegen ihres Erfolgs. Für eine kleine offene Volkswirtschaft, die vom Freihandel und komparativen Vorteilen lebt, ist das ein Schock.

Starker Franken, hohe Zölle

Der Industriestandort Schweiz steht ohnehin unter Druck. Die tiefe Inflation zusammen mit den auf den Weltmärkten erfolgreichen Schweizer Unternehmen führt seit Längerem zu einem strukturell starken CHF. Dies wirkte als ständiges Fitnessprogramm für exportorientierte Betriebe, welche diese Herausforderung äusserst erfolgreich meisterten. Für sie sind die neuen US-Zölle ein zusätzlicher, harter Schlag. Der Handelsbilanzüberschuss dürfte sich dank Massnahmen von Politik und Unternehmen künftig etwas zurückbilden, was kurzfristig auch den Aufwärtsdruck auf den Franken etwas bremsen könnte – mehr aber auch nicht.



Weniger Handel = weniger Wohlstand

Die Zeit verlässlicher Freihandelspartner ist vorbei. Das in China etablierte Prinzip «local for local» gilt zunehmend weltweit: Produktion für eine Region soll künftig in dieser Region stattfinden. Politisch gewollte Handelsbarrieren bedeuten weniger Spezialisierung und damit höhere Produktionskosten. Das wird in der Übergangsphase die Margen und damit die Aktienkurse etwas belasten.

USA: mehr Schulden, schwächerer Dollar

Der «One Big Beautiful Bill Act (OBBBA)» der US-Regierung wird die bereits sehr hohe US-Verschuldung weiter erhöhen. Wer soll diese zusätzlichen Schuldpapiere kaufen angesichts der wenig verlässlichen US-Administration? Eine neue Nachfrage sollen «Stablecoins» generieren. Denn mit dem neuen «Genius Act» müssen diese mit Sicherheiten – also USD oder US-Staatspapieren – gedeckt sein. Sie sollen aber auch die Nutzung des USD als Weltwährung stärken. Beim Ziel eines tieferen USD-Wechselkurses agiert die Regierung Trumps bereits erfolgreich. Bisher traf das vor allem den Euro und den Franken.

Europas Wachstumsimpuls – und seine Nebenwirkungen

Der schuldenfinanzierte deutsche Fiskalschub wird Europas Wirtschaft stärken. Das hilft, einen Misstrauensschock der Finanzmärkte – Frankreich gilt als Wackelkandidat – hinauszuzögern. Sollte es dennoch zu Turbulenzen an den Finanzmärkten kommen, dürfte sich Deutschland kaum mehr gegen gemeinsame Eurobonds stellen, denn bis dann ist die deutsche Verschuldung ähnlich hoch wie die des Eurozonendurchschnitts. Aus CHF-Sicht bedeutet das: Der EUR bewegt sich weiter in Richtung Schwachwährung.

Der Finanzmarkt als Schiedsrichter

In der neuen Welt machen die Mächtigen, was ihnen gefällt. Verlässliche Regeln werden einseitig ausser Kraft gesetzt. Die Grenzen dieser Machtpolitik werden nicht die kleineren und schwächeren Länder setzen, sondern der Finanzmarkt. Denn höhere Staatsschulden sind nur so lange möglich, wie sie am Finanzmarkt absorbiert, also von den Marktteilnehmern gekauft und gehalten werden. Wenn das nicht mehr der Fall ist, fällt die Nachfrage der Anleger und dadurch steigen die langfristigen Zinsen. Dies hat grosse Folgen für die Vermögenswerte, welche dann im Wert sinken, was zu Finanzmarktinstabilität führen kann, einem sogenannten «Liz Truss»-Moment. Die letzten Ankündigungen aus den USA sind wenig vertrauensbildend. So sollen US-Banken Staatsanleihen in der eigenen Bilanz von der Leverage Ratio ausnehmen dürfen und müssen diese auch nicht mit Eigenmitteln unterlegen. Auch die Nomination von Stephen Miran zum neuen Zentralbank-Gouverneur: Sein «A User's Guide to Restructuring the Global Trading System» strotzt von umstrittenen und gefährlichen Ideen. Gläubiger von USD-Nominalanlagen sind deshalb gewarnt.

Schweiz: ein Sonderfall – und tickende Währungsbombe

In dieser Gemengelage ist die Schweiz ein Sonderfall. Mit einer der tiefsten Schuldenquoten der Welt und mit der SNB als letzter westlicher Zentralbank, welche glaubwürdig eine klare Geldwertstabilitätspolitik betreibt, bleibt die Eidgenossenschaft ein sicherer Hafen. Doch genau das ist das Problem: Beim nächsten globalen Schock kann der CHF scharf aufwerten. Für die exportorientierte Industrie bedeutet das noch grössere Wettbewerbsnachteile. Für internationale Anleger hingegen ist der sichere Hafen attraktiv. Sie profitieren von der CHF-Aufwertung und Anlagen in Schweizer Dividendenaktien bieten zusätzlich stabile Ausschüttungen.

Strategische Handlungsoptionen

Wie könnte die Schweiz gegensteuern – geldpolitisch, fiskalisch oder strategisch?

- 1. SNB-Interventionen** – Devisenkäufe, Negativzinsen, verbale Signale. Grenzen: politische Akzeptanz und Wirksamkeit.
- 2. Gezielte staatliche Investitionen** – schuldenfinanziert, z.B. in Infrastruktur. Politisch schwer umsetzbar.
- 3. Nationaler Investitionsfonds** – finanziert durch die Eidgenossenschaft mit einem gewissen Eigenkapital und mit der Möglichkeit, eigene CHF-Anleihen auszugeben. Ziel: Kapitalzuflüsse abfedern und mit langfristigen Investitionen in Mehrwert für die Bevölkerung umwandeln.

Wer die Gepflogenheiten der direkten Schweizer Demokratie kennt weiss, bis auf Weiteres bleibt nur der erste Weg. Wie und ob die SNB darauf vorbereitet ist, wird sich weisen. Trotz dieser Risiken gilt: Ruhe bewahren, Qualität bevorzugen und Chancen nutzen, wenn andere in Panik verfallen. Schweizer Unternehmen haben Erfahrung im Umgang mit starken Währungen und globalem Wettbewerb. Wir raten deshalb nach wie vor:

- Schweizer Dividendenaktien als Kernanlage – sowohl binnenmarktorientierte als auch global tätige Konzerne.
- Staatsanleihen von Ländern mit schwacher Währung zu meiden – dazu zählen inzwischen sowohl USD als auch EUR.
- In Schwachwährungen generell keine Nominalwerte und nur Aktien zu halten. Unternehmen können sich anpassen, es sind reale Werte. Solche darf man auch in Schwachwährungen halten.
- Gold als Absicherung: Gold hat keine Gegenpartei – ein echter Stabilitätsanker.



Christof Reichmuth
unbeschränkt haftender Gesellschafter

Den besten Einblick erhält man direkt vor Ort

Besuche bei Schweizer Nebenwerten – begleiten Sie uns.

Der Schweizer Aktienmarkt überzeugt nicht nur mit grosskapitalisierten Dividendenaktien wie Nestlé oder Novartis, sondern auch mit einem oft unterschätzten Segment: den Nebenwerten. Abseits der bekannten Namen finden sich hier unternehmerische Perlen, die durch Vielfalt, Innovationskraft und langfristig überdurchschnittliche Renditen überzeugen.

Über zwei Jahrzehnte Erfahrung

Seit über 25 Jahren investieren wir in dieses spannende Segment. Was uns dabei hilft? Nicht nur Zahlen und Bilanzen, sondern auch der direkte Draht zu den Menschen hinter den Firmen. Unsere Analysten und Portfoliomanager sprechen regelmässig mit dem Management, besuchen Produktionsstandorte und erleben die Unternehmenskultur hautnah. Der enge Kontakt zu den Unternehmen verschafft uns – und damit auch unseren Kunden – einen exklusiven Zugang zu den Entscheidungsträgern in diesen Firmen. Gerade in turbulenten Zeiten wie aktuell mit US-Zöllen, geopolitischen Spannungen und einem starken Franken ist Nähe und Vertrauen in die Strategie wichtig.

Robust trotz Herausforderungen

Viele Nebenwerte sind erstaunlich robust. Sie produzieren lokal, haben ihre Lieferketten clever aufgestellt oder konzentrieren sich auf den europäischen Markt. Firmen wie TX Group, Zehnder oder Arbonia sind dafür gute Beispiele. Andere, wie Bucher oder Inficon, punkten mit flexiblen Standorten und schlanken Prozessen – ein Vorteil, der sich gerade jetzt auszahlt. Aufgrund ihrer geringeren Liquidität reagieren Nebenwerte oft sensibler auf neue Marktinformationen. Ausgeprägte Kursschwankungen bieten Chancen – vorausgesetzt, man kennt die Unternehmen gut und kann antizyklisch agieren. Aufgrund von Veränderungen im Umfeld – wie bspw. der Aufhebung des EUR-Mindestkurses im Januar 2015 oder aktuell den US-Zöllen – mussten sich die Unternehmen

schon mehrfach anpassen und haben erfolgreich Effizienz und Widerstandskraft erhöht.

Exklusiver Zugang für unsere Kunden

Kleinkapitalisierte Firmen stehen selten im Rampenlicht. Analysten berichten kaum über sie. Wer hier investieren will, braucht eigene Expertise und den Mut, auch mal

gegen den Strom zu schwimmen.

Genau das tun wir. Ein- bis zweimal jährlich besuchen wir gemeinsam mit interessierten Kundinnen und Kunden ausgewählte Firmen vor Ort. 2025 waren wir beispielsweise bei Bossard in Zug und bei SFS in Heerbrugg.

Solche Begegnungen sind weit mehr als nur ein Blick hinter die Kulissen. Sie schaffen Vertrauen zwischen Anlegerinnen und Anlegern und den Unternehmen, aber auch zwischen uns und unseren Kundinnen und Kunden. Sie ermöglichen eine differenzierte Perspektive abseits des Mainstreams. Und genau das hilft, auch

in schwierigen Marktphasen ruhig zu bleiben, Chancen zu erkennen und nicht prozyklisch zu handeln.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Unsere Unternehmensbesuche richten sich an Unternehmerpersönlichkeiten und engagierte Kunden, die Wert auf direkten Austausch und Vernetzung legen. Der nächste Anlass ist für das 1. Quartal 2026 geplant. Seien Sie mit dabei. Sprechen Sie uns gerne an.



Unser Portfoliomanager Philipp Murer (rechts) und Analyst Silvan Betschart (links) zusammen mit dem SFS-Geschäftsführer Jens Breu (Mitte) bei unserem Anlass in Heerbrugg.

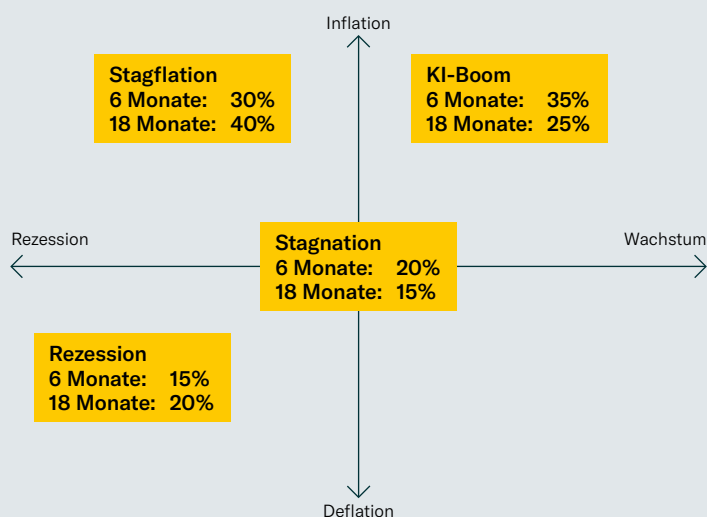


Philipp Murer
Portfoliomanagement





Produktivitätsschub?

Handlungsempfehlungen zum aktuellen KI-Investitionsboom

Die Welt schaut gebannt auf die Investitionsoffensive der Hyperscaler. Ob Microsoft, Amazon, Meta oder Alphabet – Milliardenbeträge fließen in Rechenzentren, spezialisierte Halbleiter- und KI-Anwendungen. Ist das der Auftakt zu einem wirtschaftlichen Aufschwung, vergleichbar mit den 1920er-Jahren, als technologische Durchbrüche Produktivitätssprünge auslösten? Die Kombination aus technologischem Fortschritt, Deregulierung und unterstützender Geldpolitik trieb Wirtschaftswachstum und Aktienmärkte gleichermassen an. Kann sich dieses Muster mit dem aktuellen KI-Boom wiederholen?



Regionale Einschätzung

-  Die «America-First-Politik» von Trump befeuert den KI-Investitionsboom, jedoch leidet der Konsument unter höheren Preisen.
-  Die neue Investitionswelle in Rüstung und Infrastruktur stimmt zuversichtlich – aber reicht dies für einen breiten Aufschwung?
-  Wirtschaftliche Verunsicherung – neue Ideen und Partner gesucht, um Deindustrialisierung entgegenzuwirken.
-  Treibt Innovationen zügig voran – aber kämpft noch immer mit Deflationssorgen.

Szenarien – geschätzte Eintrittswahrscheinlichkeit im Zeitverlauf

Szenario 1: Aufschwung dank KI-Boom

Automatisierung von Routineaufgaben, kürzere Innovationszyklen sowie die Demokratisierung von Know-how haben das Potenzial, Unternehmensgewinne nachhaltig zu steigern. Besonders Softwarefirmen, Finanzdienstleister, Gesundheits- und Industrieunternehmen scheinen prädestiniert für Effizienzgewinne durch KI. Kommt dazu: Mit einer moderaten Inflation haben die Notenbanken Spielraum für weitere Leitzinssenkungen.

Mit hohem, nominellem Wachstum verliert die aktuelle Schuldenproblematik an Brisanz – ein «Rauswachsen» wie in der Nachkriegszeit. Auch in Europa zeichnet sich eine Investitionswelle in Rüstung und Infrastruktur ab. Diese stärken aber eher die Souveränität Europas, als dass sie Produktivitätssteigerungen auslösen würden.

**Ausserhalb des
KI-getriebenen
Tech-Booms stagniert
die Wirtschaft.**

Szenario 2: Stagflation

Doch es gibt auch warnende Stimmen. Sie erinnern an das Jahr 2000, als disruptive Innovationen, das Internet oder die Mobilkommunikation zwar die Welt veränderten, die damaligen Investitionen in vielen Fällen aber nie ertragsgenerierend waren. Viele Unternehmen verbrannten Kapital, ohne jemals Gewinne zu erzielen. Auch heute fällt auf: Ein beträchtlicher Teil der Investitionen fließt in Infrastrukturen, deren zukünftiger Ertrag ungewiss ist.

Geschäftsmodelle, basierend auf KI-generierten Inhalten oder automatisierten Assistenzsystemen, sind faszinierend, aber die Zahlungsbereitschaft der jeweiligen Kunden bleibt fraglich. Wenn sich diese Investitionen als überzogen herausstellen, drohen massive Abschreiber – ein bekanntes Muster am Ende von Investitionszyklen.

Wie lange geht das gut?

Inflation, Zölle und ein schwächerer USD unterhöheln die Kaufkraft der US-Konsumenten. Hinzu kommen eine hohe Staatsverschuldung und steigende Budgetdefizite. Die US-Wirtschaft ausserhalb des KI-Sektors wächst bescheiden und der Arbeitsmarkt kühlt sich ab. Somit ist die Attraktivität von US-Staatsanleihen in Frage gestellt. Bei einem Käuferstreik drohen die Zinsen am langen Ende anzusteigen. Das wäre problematisch für die hoch bewerteten US-Aktienmarktindizes, welche von einigen wenigen

KI-bezogenen Schwergewichten getragen werden. Durch die Dominanz von passiven Investoren könnten diese Indexschwergewichte durch ETF-Verkäufe, sei es aus Bewertungsgründen oder Enttäuschungen, schnell unter Druck geraten – ein sich selbst verstärkender Mechanismus. Da besonders US-Haushalte stark im Aktienmarkt engagiert sind, hat ein breiter Kursrückgang direkte, reale Auswirkungen auf den Konsum und könnte in ein Rezessionsszenario führen.

Silvan Betschart | Research

5
GRUND-
PRINZIPIEN

Portfolioimplikationen: zwischen Boom und Stagflation

Angesichts dieser direktionalen Unsicherheit – revolutionärer Schub oder Investitionsfalle – wäre es verfrüht, sich eindeutig auf ein Szenario zu positionieren. Dennoch lassen sich daraus für ein robustes Portfolio einige Grundprinzipien ableiten:



Nicht gegen den Trend setzen

Begeisterung für die KI-Technologie, hohe Wachstumserwartungen, aber auch die Angst, etwas zu verpassen, treiben die Aktienkurse zu weiteren Höchstständen. Sich gegen diesen Trend zu stellen, ist wenig erfolgsversprechend; im Speziellen trifft dies auf relativ denkende Investoren zu, die sich kurzfristig mit Benchmarks vergleichen. Unsere Empfehlung: dabei bleiben – aber selektiv! Investitionen in Unternehmen mit nachvollziehbaren, robusten Geschäftsmodellen, vertretbaren Bewertungen und klaren Wettbewerbsvorteilen – auch jenseits der KI-Welle – erscheinen sinnvoll.



Defensive Qualität

Während Tech-Titel glänzen, stehen klassische Qualitätsunternehmen – besonders aus den Sektoren Basiskonsum, Gesundheit und Versorger – aktuell nicht in der Gunst vieler Anleger. Das Indexgewicht dieser Aktienmarktsektoren liegt auf Langzeittief; ihre Bewertungen sind historisch attraktiv. Diese Sektoren sind Cash-flow- und Dividendenstark, wenig zyklisch und wirken stabilisierend in schwächeren Aktienmarktphasen. Unsere Empfehlung: Diese «stillen Stars» nicht vernachlässigen und ausreichend gewichten.



Regionale Diversifikation

Angesichts der hohen Bewertungen am US-Markt erscheinen Aktien ausserhalb der USA attraktiv. Unser Fokus liegt auf im Quervergleich günstig bewerteten Titeln in Europa und ausgewählten Schwellenländern.



Alternative Anlagen als Stabilisatoren

In einem volatilen Umfeld gewinnen alternative Strategien an Attraktivität. Sie helfen, Portfolioschwankungen zu glätten und die Resilienz zu erhöhen – besonders dann, wenn hohe Unsicherheit zur neuen Normalität wird. Dazu zählen wir auch Edelmetalle (Gold und Silber), welche speziell in geopolitischen Unruhephasen als wertvolle Portfoliodiversifikatoren gelten.



Minimum an Nominalwerten

Die Rolle von Anleihen im Portfoliokontext hat sich über die Jahre und Jahrzehnte stark verändert. Aktuell sehen wir diese Anlageklasse bestenfalls als taktisches Instrument: zur Volatilitätsreduktion oder als Liquiditätspuffer zur späteren Wahrnehmung von Opportunitäten. Langfristig fehlt Anleihen in einem Umfeld mit strukturell höherer Inflation jedoch das Ertragspotenzial, welches Aktien und alternative Anlagen bieten. Meiden sollte man vor allem Anleihen in Schwachwährungen, zu denen wir inzwischen auch USD und EUR zählen.

Fazit: ein Portfolio – gewappnet für beide Welten

Ob wir am Anfang einer Epoche voller Effizienzgewinne stehen oder mitten in einer KI-Illusion: Beide Narrative sind denkbar. Die Realität wird sich erst mit der Zeit herauskristallisieren. Absolutorientierte Anleger richten ein Portfolio nicht nur auf einen Trend aus, sondern diversifizieren und balancieren in Abstimmung mit den persönlichen, langfristigen Zielen aus.

Von der Flasche zur Zukunft – Infrastruktur, die wirkt

Aus Plastikmüll wird Rendite – und ein Beitrag zur Kreislaufwirtschaft



Infrastrukturanlagen sind ein zentraler Bestandteil einer leistungsfähigen Wirtschaft – sie verbinden Menschen, bewegen Waren und halten Gesellschaft und Wirtschaft in Bewegung. Darüber hinaus leisten sie einen zentralen Beitrag zur Energiewende, zum Klimaschutz und zur Entwicklung einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft. Unsere jüngsten Investitionen in Transportinfrastruktur – von Eisenbahnwagen und Lokomotiven bis hin zu Helikoptern und Triebwerken – zeigen: Moderne Infrastruktur kann mehr. Investoren bieten sie direkten Realwertbesitz mit attraktiven Renditen und tragen zu einer nachhaltigen Zukunft bei.

Unsere jüngste Investition: PET-Recycling

Jedes Jahr entstehen Millionen Tonnen an Plastikmüll, von denen ein Grossteil auf Deponien oder in den Ozeanen landet. Mit unserem Investment in eine hochmoderne PET-Recycling-Anlage in Grossbritannien setzen wir genau hier an.

Wir verwandeln Abfall in Wert und gestalten aktiv eine nachhaltige Zukunft mit.

Unsere Infrastrukturfonds investieren so in eine neue Anlage mit modernster Technik, die im Westen von England entsteht. Der erste Spatenstich war im Mai 2025 und ab 2026 wird die Anlage jährlich über 20'000 Tonnen lebensmitteltaugliches rPET produzieren und damit mehr als 35'000 Tonnen PET-Abfall in den Kreislauf zurückführen. Auf der Fläche von rund 25'000m² entsteht eine moderne Recyclinganlage, welche nach dem «Bottle-to-Bottle-Prinzip» arbeitet: Aus alten Getränkeflaschen werden wieder neue.

Entwickelt wird das Projekt gemeinsam mit Enviroo Project Co Limited, einem erfahrenen Recyclingspezialisten. Der Projektmanager ist die Fichtner Consulting Engineers Limited, welche die Anlage nach höchsten europäischen Umweltstandards realisiert. Bereits während der Bauphase sind lokale Firmen – etwa im Gebäude- und Fundamentbau – beteiligt. Die Anlage wird nach ihrer Fertigstellung rund 80 Arbeitsplätze schaffen und einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung leisten, unterstützt durch Ausbildungs- und Reintegrationsinitiativen der Regierung.

Direkter Realwertbesitz und planbare Erträge

Langfristige Abnahmeverträge und eine bewährte mechanische Recyclingtechnologie sorgen für planbare Erträge bei gleichzeitig positiver Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft. Für unsere Investoren bedeutet dies: direkter Realwertbesitz mit attraktivem Ertragspotenzial und einem gewissen Schutz vor Inflation – verbunden mit einer positiven Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft.

Unsere diversifizierten Fonds bieten attraktive Renditechancen und die Möglichkeit, sich an zukunftsweisenden Infrastrukturprojekten zu beteiligen – von Transport und Energie bis hin zur Kreislaufwirtschaft. Gerne besprechen unsere Kundenverantwortlichen mit Ihnen die Möglichkeiten im Detail.



Yücel Erincik
Head Investor Relations

Notfall-Checkliste: gut vorbereitet?

**Sind Ihre Notfalldokumente aktuell und vollständig?
Folgende Punkte sind für den Ernstfall zu beachten:**



Nachlass: Gut geplant ist halb vererbt

Fehlt ein Testament, führt das oft zu Problemen. Ein schriftlich verfasster letzter Wille sorgt für Klarheit unter den Erben. Mit einem (Ehe- und) Erbvertrag lassen sich Nachlassfragen verbindlich regeln, etwa um Partner abzusichern. Konkubinatspartner sind ohne explizite Begünstigung nicht erbberechtigt.

Vorsicht: Handschriftliche Testamente müssen strengen gesetzlichen Vorgaben standhalten, sonst sind sie anfechtbar und gemeinsame Testamente erlaubt das Schweizer Recht nicht.

Konflikte entstehen häufig bei Schenkungen zu Lebzeiten, z.B. mit Übertragung von Immobilien, da für die Erbteilung der Wert zum Zeitpunkt des Erbfalls entscheidend ist. Klare Regelungen vermeiden spätere Kontroversen.

Beachten Sie auch steuerliche Aspekte: Ehepartner und direkte Nachkommen sind meist erbschaftssteuerbefreit, während Stiefkinder, Patenkinder oder Konkubinatspartner vielerorts hohe Steuern zahlen müssen. Eine individuelle Beratung kann Ihnen mögliche Lösungen aufzeigen.



Vorsorgeauftrag: Er legt fest, wer im Fall Ihrer Urteilsunfähigkeit für Sie entscheidet – sei es in

finanziellen, medizinischen oder persönlichen Angelegenheiten. Prüfen Sie regelmässig, ob die beauftragten Personen passend sind, und bezeichnen Sie gegebenenfalls Ersatzpersonen oder -institutionen.



Patientenverfügung: Dokumentieren Sie klar Ihre medizinischen Wünsche. Aktualisieren Sie die

Verfügung regelmässig und besprechen Sie diese mit nahestehenden Personen, um Missverständnisse zu vermeiden.



Vollmachten: Überprüfen Sie, ob erteilte Vollmachten noch gültig und sinnvoll sind. Wer darf in Ihrem Namen handeln und in welchem Umfang?

Bei Fragen zu diesen wichtigen Themen stehen wir Ihnen jederzeit zur Seite – sei es zur Beratung, Begleitung im Prozess oder als unabhängige Zweitmeinung. Sprechen Sie uns gerne an.



Astrid Niederberger
Rechtsanwältin Nachlassplanung/Willensvollstreckung

Gutes tun – die Rütli-Stiftung

Die Rütli-Stiftung (Dachstiftung) feiert in diesem Jahr ihr 25-Jahr-Jubiläum. Im Auftrag ihrer Donatorinnen und Donatoren unterstützt sie verschiedene gemeinnützige Projekte: von Kultur über Bildung bis Forschung, von ganz lokal verankerten Initiativen bis zu solchen in fernen Ländern. Im Jahr 2024 waren es über 175 Projekte.

Eines davon ist bspw. das Projekt «ActiveWeek» in Luzern von der Stiftung IdéeSport. Nicht alle Familien sind in der Lage, die Betreuung ihrer Kinder während den Ferienzeiten problemlos zu organisieren. Die langen Sommerferien stellen eine erhebliche Herausforderung dar, insbesondere für Alleinerziehende sowie für Familien mit geringem Einkommen. Während der schulfreien Zeit fehlen die gewohnten Betreuungsstrukturen, was häufig zu einer ungesünderen Ernährung der Kinder, erhöhtem



Medienkonsum und einer Reduktion sozialer Kontakte führt. Das Projekt bietet eine kostengünstige und gesundheitsfördernde Freizeitbeschäftigung an, in deren Rahmen den Kindern in Sporthallen und auf Pausenhöfen vielfältige Bewegungsangebote sowie eine ausgewogene Ernährung ermöglicht werden. Die Kinder haben damit soziale Kontakte und sind nicht auf sich selbst gestellt. Das Ferienbetreuungsangebot entlastet die gesamte Familie.

«... dann wird es toxisch.»



Tobias Pfrunder, Mitglied der Geschäftsleitung, im Gespräch.

Tobias Pfrunder, Sie sind seit 35 Jahren im Bankgeschäft tätig, wovon über 20 Jahre bei Reichmuth & Co – wie fällt Ihr Fazit für das erste Halbjahr 2025 aus?

Es war geprägt von den politischen Entwicklungen in den USA sowie anhaltenden geopolitischen Krisen. Diese sorgten bereits im Frühjahr für hohe Volatilität an den Finanzmärkten. Ein langfristiges Denken hat sich dabei erneut als vorteilhaft erwiesen. Wer Ruhe bewahrte, konnte sowohl vom Wachstum der Wirtschaft als auch von den Kursgewinnen an den Finanzmärkten profitieren. Persönlich hat es mich besonders gefreut, langjährige Kunden bei wichtigen Themen wie Unternehmensnachfolgen oder eng begleiteten Mandaten zu unterstützen. Kurz gesagt: Auch wenn das Wetter oft verregnet war, beruflich war es keineswegs ein trübes Halbjahr. Vielmehr wurde mir als GL-Mitglied bestätigt, dass wir dank Empfehlungen kontinuierlich und nachhaltig wachsen und damit klar auf dem richtigen Weg sind.

Inwiefern unterscheiden Sie sich hier von anderen Anbietern?

Private Banking lebt vom Vertrauen in das Gegenüber. Deshalb liegt im Erkennen der individuellen Ziele der Kern und dazu passgenaue Lösungen zu bieten. Da hilft uns unsere Agilität durch flache Hierarchien und kurze Entscheidungswege. In der Branche ist hingegen eine Tendenz zu Standardisierung zu beobachten, die oft zulasten der individuellen Kundenbetreuung geht. Kommen noch Verkaufsziele dazu, dann wird es toxisch.

Wie sehen Sie die digitale Transformation in Ihrer Arbeit?

Digitalisierung und persönliche Beratung schliessen sich für uns nicht aus, im Gegenteil. Heute setzen wir KI konkret bei internen Abläufen zur Risikominimierung, im Research oder auch in der Kommunikation ein. Sie steigert die Effizienz, ohne die Individualität unserer Lösungen zu beeinträchtigen. Mit dem neuen CRM-System, das wir Mitte des Jahres eingeführt haben, sind wir noch besser aufgestellt, um digitale Entwicklungen zu nutzen. Diese Reise hat erst begonnen und ich bin überzeugt, dass wir damit den Kundenfokus weiter stärken können.

Wie sehen Sie den Bereich Blockchain und Kryptowährungen?

Blockchain-Technologien und digitale Vermögenswerte beobachten wir sehr genau, insbesondere mit Blick auf deren Potenzial für Zahlungsverkehr und Wertpapiertransaktionen. Sobald sich deren Nutzen für unsere Kunden klar und nachhaltig zeigt, werden wir diese Technologien gezielt einsetzen. Seit über zwei Jahren ermöglichen wir zudem den direkten Handel und die Verwahrung von Bitcoin und Ethereum.

Worauf legen Sie in den letzten Monaten des Jahres besonderen Wert?

Im letzten Quartal liegt jeweils ein hoher Fokus darauf, unseren Kunden gezielt bei der steueroptimierten Vermögens- und Vorsorgeplanung zu dienen. Dazu gehören auch Einzahlungen in die private Vorsorge. Bei

dieser Gelegenheit ist oft auch ein Blick auf die Nachlassplanung sowie in bestehende Testamente oder Ehe-/Erbverträge ratsam. Gerade jetzt ist dies bez. Vorsorgereform und des revidierten Erbrechts besonders wichtig. Ziel ist es, für alle Fälle optimal vorbereitet zu sein sowie allenfalls die nächste Generation bereits an die Verantwortung heranzuführen, die mit Vermögen verbunden ist. Gleichzeitig schätze ich in dieser intensiven Phase unser engagiertes und loyales Team ganz besonders. Gemeinsam setzen wir alles daran, unseren Kunden mit hoher Dienstleistungsqualität flexibel und lösungsorientiert zur Seite zu stehen. Dieses Miteinander und unser kundenorientierter Ansatz sind das, was unser Unternehmen auszeichnet und mich täglich neu motiviert.

AGENDA

«Marktausblick 2026»

Unsere Privatkundenanlässe finden in diesem Jahr wie folgt statt:

Luzern:	Di, 11. Nov., 17.30 Uhr Mo, 17. Nov., 18.30 Uhr
St. Gallen:	Do, 13. Nov., 18.30 Uhr
Zug:	Di, 04. Nov., 18.30 Uhr
Zürich:	Do, 06. Nov., 17.30 Uhr Mo, 10. Nov., 18.30 Uhr
München (DE):	Mi, 19. Nov., 19.00 Uhr
Düsseldorf (DE):	Mo, 24. Nov., 18.30 Uhr

Die Einladungen werden anfangs Oktober versendet.